

„... aus meiner Brust, oh ihr Tränen entschwindet!“

Reit- und Fahrkultur im unguten Wandel? – Was können wir dagegen tun?

Ein Apell von Horst Brindel und Nina Binder

Das Pferd hat den Menschen von Anbeginn beflügelt und der Mensch ist, gleich dem Ikarus auf seinem Flug, über sich hinaus gewachsen.

Und wo stehen wir heute?

Gemessen am Wohlbefinden der Natur bewegt sich unsere Gesellschaft mittlerweile in Regionen des Unverantwortbaren. Das Event- und Konsumdenken bleibt oberflächlich und ohne allgemeine Werte. Zweifelhafte Ideale und eine Politik der Vertröstungen sind die Folge. Durch das immer stärkere Entfernen von der Natur verlieren wir unsere Wurzeln und laufen ins Leere. In unserer schnelllebigen Zeit finden Wertvorstellungen keinen Platz mehr.

Der Natur mit dem Bewusstsein des Verantwortbaren zu begegnen, das ist Kultur. Sich über die Grenzen des Natürlichen und Verantwortbaren hinwegzusetzen, ist Dekadenz. Leben wir bereits zu tief in diesem Denken und Tun?



Horst Brindel – seit 60 Jahren den Pferden verbunden.

Was selbst gewachsenen Pferdemenchen bei dieser Entwicklung oft abhanden kommt, ist ihre besondere individuelle und gefühlsmäßige, aber auch die allgemeine kulturelle Verbindung zu ihrem seit Jahrtausenden unaufdringlichen, Persönlichkeit bildenden Begleiter, dem Pferd.

Unser heute oft seelen- und wesenlos gewordener Wohlstand und Fortschritt wurde durch das Pferd erst ermöglicht.

Was sehen wir?

Keine frohen Augen sondern Angst, kreiselnde Schweife und Verspannung – alles wohl bekannt und oft berichtet.

Wir erinnern an die Geschichte vom Weißen und vom Schwarzen Pferd und den Zwischenruf dazu: http://www.toeltknoten.de/pdf/Zwischenruf_SH_1214.pdf



Wenn wir es zulassen, dann fordern und fördern uns unsere Pferde. Sie machen uns froh!

Wo bleibt die Verhaltensänderung der Pferdeleute?

Wann kommt die Fröhlichkeit?

Wann die Leichtigkeit?

Für das Pferd, aber auch im Umgang mit dem Pferd: beim Trainer, Reiter und Fahrer?

Und wann kommt die entsprechende Würdigung durch Prüfer und Richter?

Bringen wir es fertig, unsere Egoismen und Eitelkeiten zurückzunehmen?

Zum Wohle des vielleicht feinsinnigsten Lebewesens, mit dem der Mensch umgeht. Einem Lebewesen, das hochkompliziert gebaut und ebenso empfindsam ist.

Dem schon laute Stimmen ein Gräuel

sind und das jede Stimmung seines Menschen ganz fein wahrnimmt.

Und das jede – noch so leicht – hochgezogene Augenbraue seines momentanen Menschen mit Besorgnis registriert!

Fressen uns der Ehrgeiz im Sport und die Gedankenlosigkeit im Freizeitbereich?

Haben wir es nötig, unsere Befindlichkeiten über die Behandlung unserer Pferde zu regulieren, zu entladen?

Müssen wir zu Lasten der uns anvertrauten Tiere unbedingt auf das – inflationäre – Siegertreppchen schielen – immer noch höher und schneller und weiter?

Machen wir uns die Kreatur zum Konsumartikel?

Animal Hoarding, das „Sammeln“ von Tieren, ist mittlerweile eine anerkannte Erkrankung gestörter Menschen. Die neue Modewelle ‚Pferdeleasing‘, sich Tiere für einen noch so kurzen Lebensabschnitt zu mieten, ist äußerst fragwürdig.

Sie kommt aus den USA und betrifft aktuell überwiegend die Hundeszene. Aber: Müssen Tiere unbedingt „schnellebig“ gemacht werden?

Wie dekadent ist unsere Kultur eigentlich?

Der unschöne Begriff der „Tierproduktion“ trifft inzwischen in allen Facetten auch auf die Pferdezucht zu. An künstliche Besamung, den Versand von Gefriersperma, voll automatisierte Fohlenaufzucht und die Haltung und Fütterung mit Steuerungschips hatten wir uns gerade gewöhnt, da spielt sich das Geschäft bereits bei Phänomenen wie Embryonen-Transfer, Leihmutterschaft und dem Klonen ab.

Dem gegenüber steht die rosarote Barbie- und Wendy-Reitgesellschaft, die in erster Linie Wert auf gestylte Accessoires legt und für alberne Utensilien Unsummen ausgibt. Ein Blick in die Kataloge der Reissportwarenhändler klärt darüber auf, welche zehntausend Artikel man auf gar keinen Fall für das Glück des Pferdes braucht.

In keinem der genannten Bereiche steht das Pferd als edles Naturwesen noch im Vordergrund.



Was brauchen unsere Pferde eigentlich wirklich?
Darüber sollten wir immer wieder aufs Neue nachdenken.

Die Fakten

Wohlgemerkt: Ein Pferd ist ein Pferd! Es ist keine Nippesfigur für das Wohnzimmer.

Es darf belastet werden, bei der Arbeit schwitzen, muss sich wälzen dürfen und muss sich bewegen. Möglichst viel und regelmäßig. Es soll Pferd sein dürfen, wenn schon der Mensch

seit Jahrtausenden in seine Natürlichkeit eingegriffen hat.

Müssen wir jedes Modediktat mitmachen?

Hier noch ein Pülverchen und da immer wechselnde Gurus anstelle des eigenen Bemühens?

Aufsatzzügel und kupierte Schweife gehören der Vergangenheit an. Aber wie steht es beispielsweise um das Scheren und dann wieder eindecken müssen und mit dem damit Verbundenen Eingriff in die Thermoregulation des Pferdes – weil wir nicht auf die Galopparbeit verzichten wollen und zu bequem zum ausgiebigen Trockenführen sind?

Weder esoterisch noch tierschützerisch übertrieben, schon gar nicht „tierrechtlerisch“ wie bei manchen aggressiven national und international tätigen Tierbüros, sind solche Positionen zu verstehen.

Aber– man muss wissen, worauf man sich einlässt. Pferde können über 30 Jahre alt werden und haben ganz klare Bedürfnisse.

Leicht zu finden und zu leben ist er eben nicht, der für das Pferd und die eigenen Interessen passende und gerechte Weg.

Doch er gelingt, wenn man ihm mit dem Herzen zuhört. Ihm, dem Pferd!

Pferde sind wundervolle Lebewesen, die unsere Existenz bereichern. Die uns fordern. Und sie fördern das Gute in uns. Die besser wirken als Psychologen.

Die uns so unendlich viel geben – das Geben jedoch auch von uns erwarten dürfen.



Reiten lernen bedeutet lebenslanges Lernen

Was können wir, was kann jeder einzelne von uns tun?

Der Ausbildungsanspruch in Verbindung mit Pferden ist endlos und ein Menschenleben reicht kaum.

Nehmen Sie jede Gelegenheit zur Fortbildung wahr!

Machen Sie sich Gedanken um Ihr Pferd!

Werden Sie sensibel im Umgang!

Behandeln Sie Ihr Tier als Wunder der Schöpfung – nicht als Mittel zum Zweck!

Würdigen Sie es als Persönlichkeit, die in einem konsequenten Umgang beim Menschen Sicherheit sucht und bilden Sie sich auch mit ihm gemeinsam fort!

Wissen und Können sind gelebter Tierschutz.!

Was sind die Risiken und welcher Lösungsansatz ist möglich?

Mangelnde Sensibilität für die Belange des Pferdes ist unverzeihlich. Die hochleistungsorientierte Ausrichtung versündigt sich oftmals am Pferd. Bei der Ausbildung gibt es Irrwege, die nicht zum eigenen Anspruch, den Möglichkeiten des Pferdes und dem individuellen Können passen.

Aber auch ohne Ambitionen im Leistungssport kommt jeder Reiter früher oder später an seine Grenzen – und die seines Pferdes.

Wie viel Einsatz von Sporen und Kandare und anderer "Hilfsmittel" ist vertretbar?

Wie schnell gesteht man sich überhaupt ein, dass man gerade versucht, etwas mit Gewalt zu erringen – weil man es mit Können nicht schafft?

Als Lösung bietet sich eine offensive und differenzierte Auseinandersetzung mit der Problematik an, um seinen pferdegerechten Weg zu finden.

Die Angebote bestehen, doch ist jeder selber gefordert, „Spreu vom Weizen“ zu trennen.

In einer Zeit der schonungslosen Aufklärung und Zugänglichkeit vieler Informationen muss jeder Tierhalter sich immer wieder die Gewissensfrage stellen und diese auch immer wieder neu beantworten. Als Pferdebesitzer, als Reiter und als Fahrer agiert man in vielen Bereichen. Hier fällen wir ständig Entscheidungen und haben die Chance, die Richtung der Entwicklung zu beeinflussen.

Nachhaltigkeit, Bewusstsein und Verantwortung dienen dem Wohl aller Kreaturen. Diese Gedankenprozesse sind genauso wichtig wie lebenslanges Lernen und an sich arbeiten.

Weiterlesen:

www.vfdnet.de/index/vfd-leitsätze

www.vfdnet.de/index/tierschutz/ethik

www.pferd-aktuell.de/fn/ethische-grundsätze

Text: Horst Brindel, Nina Binder

Fotos: Horst Brindel, Karen Diehn, Silke Hembes, Barbara Schnabel,

© töltknoten.de 2015